

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 24

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Bissenstr. 14, Telefon 21.66

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnement-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Eben Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Die Bekämpfung der Fehler. — Erziehung zur Selbstbeherrschung (Schluß). — Gemeinschaftsarbeit in der Schule. — Die Arbeitsschule Weigls und wir. — Lose Gedanken zum Geschichtsunterricht. — Eine katholische Lehranstalt vor ihrem Zusammenbruche. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 6.

Die Bekämpfung der Fehler.

Ein großer Teil unserer Tugend liegt in der Meidung der Fehler. Das darf uns jedoch nicht verleiten, das gesamte Tugendstreben auf das Negative, das Nichtbegehen von Fehlern, zu richten. Es gebrähe sonst unserm Leben an dem innern Schwung, an der Freude, die das Bewußtsein verleiht, etwas Positives und Bleibendes zu schaffen. Dennoch wird es sich empfehlen, daß neben der aktiven Bemühung um eine Tugend die kontrollierende Wachsamkeit auf die jener Tugend entgegengesetzten Fehler einhergeht.

Hier lautet nun die erste Regel: divide et impera! Teile und du wirst herrschen! Es ist jeweils nur ein besonderer Fehler ins Auge zu fassen. So wäre es schon zuviel, wollte jemand, der sich häufig auf Unwahrheiten ertappt, sofort sämtliche Fehler gegen die Wahrhaftigkeit bekämpfen. Er soll zunächst die vollbewußten Lügen in Worten aufs Korn nehmen. Dann mag er an die aus Unachtsamkeit, Uebereilung und Geschwätzigkeit begangenen Unwahrheiten und Unrichtigkeiten herangehen, dann erst an die Wahrhaftigkeit in seinem sonstigen Reden und Auftreten und endlich an die Wahrhaftigkeit in seinem Denken.

Gegen jeden einzelnen Fehler sind sodann die entsprechenden Motive zu erarbeiten, sei es aus dem Wert der entgegengesetzten und verletzten Tugend, sei es aus dem Unwert des Fehlers und seiner Folgen. Aus diesen Motiven muß der Vorsatz entspringen, den betreffenden Fehler zu meiden. Zu dem allgemeinen Vorsatz muß die Bereitstellung der zur Meidung des Fehlers erforderlichen Verhaltensweise hinzutreten als spezieller Vorsatz. Vorsatz, Verhaltensweise und Motiv sind sodann mit den Gelegenheiten des Lebens zu assoziieren, wo der Fehler leicht begangen wird. Und endlich ist dieser Vorsatz in regelmäßigen Abständen ins Bewußtsein zu rufen, damit er im Bedarfsfalle vor der Seele stehe. Für das Gelingen dieses „negativen Partikularexamens“ ist es von großer Bedeutung, daß wir einen Einblick in den etwaigen Fortschritt erhalten. Das entspricht einer allgemein psychologischen Gesetzmäßigkeit: kein Fortschritt bei einer Übung, wenn uns der Maßstab und die Kontrolle für unsere Leistungen versagt bleibt. Es empfiehlt sich darum, die jeweils noch vorkommenden Fehler einer Art bei der täglichen Gewissenserforschung festzustellen und aufzuzeichnen. Die Zahlen, die so niedergeschrieben werden, bedeuten natürlich nicht ein Maß des sittlichen Fortschrittes, sondern nur ein Maß des Gelingen unserer Vorsätze. (J. Lindworsky S. J.: Willensschule; F. Schöningh, Paderb.)